

„Wir machen uns stark“

Die Wohngemeinschaften am Königskamp der Rotenburger Werke stellen sich vor

ROTENBURG ■ Wer die Soltauer Straße Richtung Brockel fährt, sieht kurz nach dem Ortsausgangs-Schild von Rotenburg zur Rechten die Gebäude der Rotenburger Werke. Seit mehreren Jahren bietet die Einrichtung dort Arbeitsplätze in der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM), und ganz neu: Seit etwas mehr als einem halben Jahr leben gleich in der Nachbarschaft Menschen mit hohem Assistenzbedarf in drei neu erbauten Wohngemeinschaften.

In den ebenerdig angelegten Bauten und in den zugehörigen Gärten ist reichlich Platz. Das gehört zum besonderen Konzept dieser Wohneinheiten, denn die Handicaps der Menschen, die hier betreut werden, fordern großzügige Räume, um Spannungen und Stress zu vermeiden. Es handelt sich um Formen von geistiger und seelischer Behinderung, die Eigen- und Fremdgefährdung nicht ausschließen. Die Orientierungslosigkeit dieser insgesamt 24 Frauen und Männer macht es zudem erforderlich, dass das Grundstück durch Zäune gesichert ist, denn die Mitarbeiter der Rotenburger Werke tragen die Verantwortung, dass niemand „verlorengeht“. Umso schö-



Laura Pöpleu (l.) und Sven Bruns(r.) mit zwei der Bewohner.

ner sind die 9000 Quadratmeter Grundstück mit Grün-, Spiel- und Erlebnisflächen gestaltet worden.

Anfang Mai hatte man Angehörige und Interessierte eingeladen, sich ein Bild der neuen Wohnbedingungen zu verschaffen. Neben Suppe, Kaffee und Kuchen wurden Führungen durch die großzügig gestalteten Wohneinheiten angeboten.

Als Abteilungsleiterin begrüßte Annette Hollmann.

Die Bereichsleiterin Iris Wilkens und die Gruppenleiterin Anke Surek schlossen sich den Worten an. Einig war man sich darin, dass die neue Wohnarchitektur und die Eingebundenheit in die grüne Umgebung eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität für die hier betreuten Menschen darstellen.

Insgesamt sorgen 21 Mitarbeitende der Rotenburger Werke in Voll- und Teilzeit-

stellen für einen sicheren, erfüllten und anregenden Alltag der hier lebenden Menschen. Der 38-jährige Sven Bruns ist einer von ihnen. Seit dreizehn Jahren steht der Heilerziehungspfleger an der Seite der hier lebenden Menschen; auch vor dem Umzug zum Königskamp arbeitete er in der Gruppe, als die Frauen und Männer noch keine so großzügige Wohnumgebung hatten. Die 43-jährige

Martina Wähnke braucht intensive Begleitung; Sven Bruns kennt sie seit vielen Jahren, und er ist oft mit ihr unterwegs, zum Beispiel in der Stadt. Er weiß, dass diese Menschen nicht nur Hilfe brauchen, sondern auch Solidarität: „Wir machen uns stark für unsere Leute“, sagt er.

Die 28-jährige Erzieherin Laura Pöpleu ist erst seit drei Monaten im Team am Königskamp. Sehr schnell ist ihr hier bewusst geworden, wie intensiv und auch erfüllend diese Arbeit ist. Dennoch ist sie nicht immer leicht. Aber die gute Teamarbeit hilft dabei, Zufriedenheit bei den Mitarbeitenden herzustellen, und das wirkt sich positiv auf die Betreuten aus. „Wichtig ist es, den Personalschlüssel zu halten“, sagt Iris Wilkens, die 38-jährige Sozialpädagogin und Bereichsleiterin, „ausreichend gutes Personal ist nötig, um die guten Standards hier zu halten.“ Zurzeit sind die Bedingungen gut, und alle hoffen, dass sich die Betreuungssituation am Königskamp weiterhin positiv entwickelt, damit auch Menschen mit hohem Hilfebedarf einen Platz in unserer Gesellschaft einnehmen können.